

schiedenen Angebote im Bereich der Familienunterstützung bei und gibt somit Grundlagen und Diskussionsanreize, die zugleich familienpolitische Implikationen bereithalten.

Tschöpe-Scheffler, Eltern-Stärken-Test. Das Modell der „Fünf Säulen der Erziehung“ ist auch Grundlage für den ebenfalls unter der Leitung der Autorin entwickelten Eltern-Stärken-Test. In einer sehr ansprechenden und mit vielen Fotos aus dem Erziehungs- und Familienalltag gestalteten DIN-A4-Broschüre können sich Eltern der Beantwortung von insgesamt 20 Fragen zu unterschiedlichen Bereichen der Erziehung stellen. Für jede der „fünf Säulen“ erfolgt eine Einordnung der Ergebnisse auf einer zwölfstufigen Skala, die die jeweiligen Pole Vertrauen, Respekt, Mitbestimmung, Struktur und Förderung den Tendenzen zur Überbehütung, Missachtung, Bevormundung, Chaos und Perfektionismus gegenübergestellt. Zur Interpretation der Skaleneinordnung im Plus- oder im Minusbereich einer jeden „Säule“ werden sehr hilfreiche und alltagsnahe Erläuterungen als auch Hinweise für Verbesserungen im Erziehungsverhalten bereitgestellt. Als kleine Zusammenfassung runden Schlüsselbegriffe die Aussagen zu jeder Säule ab, bevor eine Gesamtzusammenfassung die zwei Grundtypen der Erziehung benennt. Es folgen kleinere Geschichten und Gedichte zum Eltern-Dasein. Die letzten Seiten enthalten 3 Auswertungsbögen für die Teilnahme an einem „Eltern stärken“-Seminar. Das übersichtlich gestaltete Heft enthält nicht nur die Möglichkeit zur kritischen Selbsteinschätzung, sondern auch zahlreiche Ideen und Anregungen für ein angemessenes elterliches Erziehungsverhalten. Die große Stärke des Tests ist darin zu sehen, dass es bei den Kompetenzen der Eltern und deren Wahrnehmung ihrer Stärken ansetzt. Mögliche Schwächen werden anerkannt und zugleich Tipps zur Verbesserung und Veränderung an die Hand gegeben.

Fuhrer, Erziehungskompetenz. Der Magdeburger Entwicklungspsychologe Urs FUHRER legt seiner Konzeption eines Erziehungsratgebers ausdrücklich eine zeitdiagnostische Rahmung zugrunde. Er überwindet damit eine oftmals anzutreffende, ausschließlich auf „innere“ Bedingungen von Personen und Familien sich beschränkende Perspektive. Betont wird in der Einführung, dass die kindliche Entwicklung nicht alleine auf den erzie-

herischen Einfluss der Eltern zurückgeführt werden kann und letzterer sich schon gar nicht ausschließlich auf direkten Pfaden in die Entwicklung kindlicher Persönlichkeit bzw. seines Charakters einschreibt. Hinzugedacht werden müssen genetische Faktoren einerseits, sowie die Tatsache andererseits, dass Kinder heute in ein in sich vielfach verwobenes Netz von gesellschaftlichen Erziehungseinflüssen gestellt werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit für heutige Eltern, sich kundig mit diesen auseinanderzusetzen.

Das Credo für eine erfolgreiche Erziehung und auch für eine zielführende Beratung von Eltern lautet dabei: Es gehe nicht um eine Perfektionierung des Erziehungsverhaltens, weil dadurch ein guter Teil der natürlichen elterlichen Erziehungsintuition verloren gehe. Zu vermeiden sei aber auch, Eltern in einem risikoscheuen Tonfall zu verunsichern, denn überbesorgte Eltern würden diese Ängstlichkeit auch auf ihre Kinder übertragen. Angesagt sei vielmehr, angesichts der Widersprüche und Uneindeutigkeiten, Eltern Mut zu machen, ihren Kindern Mut zu machen. Kinder müssen demnach gerade heute vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten ausgesetzt werden, in denen sie auch scheitern können, um daraus dann emotionale Strategien des Umgangs mit Niederlagen entwickeln zu können. „Starke Eltern schaffen es, ihren Kindern auch das Scheitern zu ermöglichen. Auch das gehört zu einer kräftigen Kinderseele: die Tränen, die Enttäuschungen, der Misserfolg, das Hinfallen – der Schmerz. Allerdings müssen die Eltern dann, aber erst dann, Tränen trocknen und trösten.“ (S. 15). Als Ziel seiner Einführung formuliert der Autor, nicht einfach „Techniken“ und „Rezepte“ vorzuschlagen. Vielmehr ist es sein Anliegen, nachvollziehbar zu machen, was es heute heißt, ein Kind zu sein und was „Elternsein als Erziehersein“ ausmacht.

Im ersten Kapitel „Eltern mit Kindern in unserer Leistungsgesellschaft“ entfaltet der Autor seinen zeitdiagnostischen Zugriff, der die Widersprüchlichkeiten heutiger Kindheit und heutigen Elternseins akzentuiert. Sie resultieren vor allem aus dem ungeheuren Zuwachs an Möglichkeiten und Entwicklungschancen bei simultan wachsenden Gefährdungen und Risiken. Aus dem zeitdiagnostischen Tableau folgt dann aber auch, dass man Erziehungskompetenzen nicht als schnell erlernbares Set von Regeln und Maximen vermitteln kann. Eine um Nachhaltigkeit bemühte Praxis des